

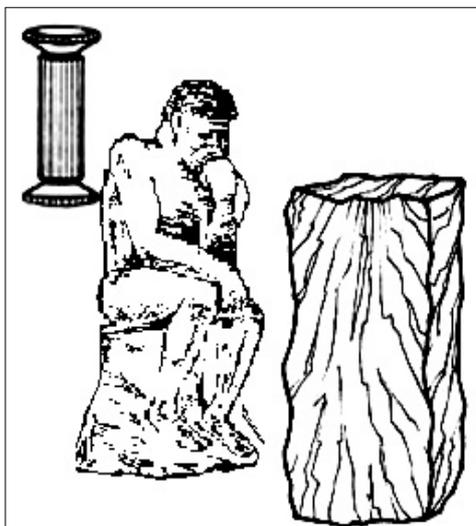
Die Philosophie des Anfangs: Faust, Platon ,Aristoteles und die Schule von Athen

Die folgende Lehrstück-Inszenierung fand in einer ersten Fassung zum ersten Mal in einem Leistungskurs Deutsch der 13. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2001/2002 statt und schloss sich an die Lektüre von Goethes „Faust I“ an. Das Lehrstück wurde im Schuljahr 2005/06 und 2007/08 in der vorliegenden überarbeiteten Form in einem Grundkurs Deutsch in der 13. Jahrgangsstufe wiederholt. Das Lehrstück versucht den Schülerinnen und Schülern eine Antwort auf die faustische Frage zu geben, welche Prinzipien am Anfang der Welt stehen. „Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“ / Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?“ (Vers 1225 ff.)

Die Teilnehmer des Kurses beschäftigen sich mit den ersten 30 Seiten aus der Metaphysik des Aristoteles, in denen es vor allem um die vier Ursachen geht, von denen Aristoteles annimmt, dass sie von Beginn an das menschliche Denken und den menschlichen Umgang mit den Dingen der Welt zentral bestimmt haben. Er nennt die **materielle Ursache** oder der Stoff, die **Wirkursache** oder die Quelle der Bewegung, die **formale Ursache** oder die spezielle Form, die Art, der Typus und die **Zweckursache** oder das Ziel. Hautnah erleben die Teilnehmer des Kurses die vier zentralen Ursachen in der so genannten „Lehmstunde“, in der sie diese nachempfinden können, indem sie mit dem Ton kneten und modellieren.

Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler die Welt der Philosophie zur Zeit des Aristoteles anhand des Bildes „**Die Schule von Athen**“ von Raffael kennen. Das Bild stellt den Raum zur Verfügung, in dem sich dieses Lehrstück abspielt. Sie versetzen sich in das Denken einzelner Philosophen, mit denen sich Aristoteles auseinander gesetzt hat, um daraus folgernd seine Theorie von den vier Ursachen zu formulieren. Anschließend spielen sie die Philosophen dieses Bildes in einer kurzen szenischen Inszenierung und setzen sich auf diese Weise in ihren unterschiedlichen Rollen als antike Philosophen mit dem Zentrum des Bildes – Aristoteles- auseinander. Aristoteles verwickelt sie bei einem Rundgang durch das Bild in einzelne Diskussionen über seine Lehre der vier Ursachen. Die Welt der antiken Philosophie wird für kurze Zeit von den Schülerinnen und Schülern zum Leben erweckt.

Am Ende steht die Überprüfung der vier Ursachen vor dem Hintergrund des modernen Wissenschaftsverständnisses, wie es die Schülerinnen und Schüler in ihren naturwissenschaftlichen Fächern kennen gelernt haben.



Ouvertüre:

**Faust reist nach Rom zum Bild
„Die Schule von Athen“**

Akt I:

**Raffaels „Schule von Athen“ und
Platons zwei Ursachen**

Akt II:

**Raffaels Schule von Athen und
Aristoteles „Vier Ursachen“**

Akt III:

**Faust und wir – Platon und
Aristoteles**

Die Philosophie des Anfangs in Raffaels Bild „Die Schule von Athen“

Ouvertüre

- Fausts Situation in Vers 1225 in Faust I wird von Mephisto in der Weise gestört, dass er ihn auf das fertiggestellte Bild von Raffael im Vatikan hinweist.
- Faust reist nach Rom, um sich das Bild näher anzuschauen und begibt sich in einen einführenden Dialog mit dem Bild.

I. Akt: Raffaels „Schule von Athen“ und Platons zwei Ursachen

- Einleitende Bildbeschreibung und Definition der Personen mit erstem Standbild zum Bild „Die Schule von Athen“.
- Interpretation der Handhaltungen von Platon und Aristoteles. Was für ein Gespräch führen sie in diesem Bild? Dargestellte Gegensätze anspielen, benennen der zwei ersichtlichen Ursachen, einführendes Unterrichtsgespräch über die zwei fehlenden Ursachen.
- Aristoteles Einspruch und Denkstrategie anhand der Lehmszene. Pantomimisches Gestalten einer Schale mit Ton.
- Schüler formen eine Schale, beschreiben dabei den Gestaltungsprozess, Erarbeitung aller vier Ursachen.

II Akt: Raffaels „Schule von Athen“ und Aristoteles „Vier Ursachen“

- Austeilen der Dossiers, erstes Dossierstudium zu den dargestellten Philosophen und erste szenische Darstellung des Bildes mit erarbeiteten Steckbrieftexten zu den dargestellten Figuren.
- Erarbeitung eines Textverständnisses zum Auszug aus der Metaphysik: Studium von Ausschnitten aus der Metaphysik des Aristoteles und vertiefendes Dossierstudium. Anwendung von Methoden des Lesens von komplexen Sachtexten. Präsentation der einzelnen Kapitel.
- Einüben in die gewählte Rolle: Stellungnahme zu Aristoteles Position der vier Ursachen auf Grund der eingenommenen philosophischen Position im Bild. Imaginationstexte (Ich bin....) Zu zweit Rollenfestigung im philosophischen Gespräch.
- Szenische Darstellung der Schule von Athen, Spiel des philosophischen Dialogs mit Aristoteles .
- Szenisches Spiel zur Umgestaltung des Bildes von Raffael zu einer Schule von Athen nach Aristoteles.
- Kontroverse Platon – Aristoteles, Schlusdialog zum umgestellten Bild.

III Akt: Faust und wir – Platon und Aristoteles

- Faust begegnet Aristoteles, Faust begegnet Platon, Dialoge über den Ursprung der Welt.
- Anschließend im Disput mit den drei Philosophen reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen von wissenschaftlichem Denken aus z.B. dem naturwissenschaftlichen Unterricht in Bezug zu den Positionen der drei Philosophen.

Ouvertüre

Einstieg über Faust Vers 1225 Studierzimmerszene, Mephisto gibt sich anschließend zu erkennen und teilt ihm mit, dass Raffael sein Bild „Die Schule von Athen“ fertig gemalt hat. Faust sieht sich das Bild im Vatikan an. Aus verständlichen Gründen kann Mephisto an dieser Reise nicht teilnehmen, prophezeit ihm aber, dass er auch von dieser Bildungsreise keinen Nutzen davon tragen wird. Trotzdem macht sich Faust mit Hilfe Mephistos auf die beschleunigte Reise. Es folgt eine Bildbetrachtung von Faust unter der oben genannten Fragestellung, Was dieses Bild eigentlich erzählen will. Dieser Einstieg beinhaltet zwei durchaus realistische Bezüge: Zum einen beendet Raffael diese Bild im Jahre 1511, zwei Jahre vorher hat der geschichtliche Faust als Johann Faust seinen Abschluss an der Heidelberger Universität erworben. (Friedrich, S.13) Die Lebensdaten des Faust lassen sich also durchaus mit der Entstehung des Bildes in Beziehung setzen. Zum anderen hat Goethe selbst sich dieses Bild angeschaut und in seiner Italienischen Reise unter anderem geschrieben: „Die Loggien von Raffael und die großen Gemälde der Schule von Athen etc. hab ich nur erst einmal gesehen, und da ist es, als wenn man den Homer aus einer zum Teil verloschenen beschädigten Handschrift herausstudieren sollte.“ (Italienische Reise, 1981, S.138)

I. Akt: Raffaels „Schule von Athen“ und Platons zwei Ursachen

Ausgehend von der Passage aus Goethes Faust I: Geschrieben steht: „am Anfang war das Wort!.....“ (Vers 1224 ff) versucht das folgende Lehrstück einen zweiten Zugang zu dieser von Faust angerissenen Thematik zu eröffnen. Dieser Zugang wird über das Bild Raffaels „Die Schule von Athen“ den Schülerinnen und Schülern gestaltet.

Wir beginnen mit einer ausführlichen Betrachtung des bekannten Bildes von Raffael. In der einleitenden Bildaneignung und Bildbeschreibung geht es zuerst einmal darum, sich mit dem Bild vertraut zu machen, die Atmosphäre zu spüren, die das Bild ausstrahlt, wichtige Handlungszusammenhänge aufzuspüren, Gruppen der Akteure zu erkennen, das Zentrum des Bildes als solches wahrzunehmen und natürlich die Mitte des Bildes in ersten Ansätzen verstehen zu lernen, indem auch erste Aussagen über die Bedeutung des zu Sehenden gemacht werden.

So versuchen wir eine erste Interpretation der Handhaltungen von Aristoteles und Platon und versuchen uns zu vergegenwärtigen, was für ein Gespräch dort wohl abläuft. Wir stellen zwei Personen in der abgebildeten Haltung in ein Standbild und versuchen aus der Körperhaltung zu ergründen, was für die beiden Figuren Aristoteles und Platon am Anfang der Welt stand. Was will der Schüler seinem Lehrer mitteilen? Während Platon die Idee als den entscheidenden Ausgangspunkt von Entwicklung sieht, scheint Aristoteles durch seine Handhaltung einen Gegensatz zu symbolisieren, der die Materie in das Spiel bringt, ohne die Idee als zentrale Kategorie abzulehnen. So wären also schon zwei Ursachen benannt. Anschließend gibt der Lehrer eine kurze Einführung in die abgebildeten 58 Figuren und zeigt die zweifelsfrei zu definierenden Figuren, die wir anschließend ebenfalls zu den beiden Hauptfiguren stellen: Sokrates, Diogenes, Pythagoras, Heraklit und Demokrit. Wir erweitern anschließend um drei weitere Figuren, die in der Metaphysik vorkommen, um Thales, den wir für Euklid einsetzen und Empedokles und Anaxagoras, die nicht

mit letzter Sicherheit zu identifizieren sind. So haben wir ungefähr das Personentableau, mit dem sich Aristoteles in der Metaphysik auseinandersetzt. Die häusliche Bildbeschreibung rundet die einleitende Beschäftigung mit dem Bild ab. Wir setzten den ersten Akt in der nächsten Stunde mit der Tonszene fort. Hierbei geht es darum, dass durch das Gestalten eines Klumpen Tons die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Ursachen auf die Gestaltung einer Schale aus Ton wirken. Schnell erleben sie, dass neben den bekannten Ursachen der Idee und der Materie auch die Kraft einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung der Schale hat. Hinzu gesellt sich abschließend die Vorstellung von der konkreten Form, die Formursache, die alle vier aristotelischen Ursachen vervollständigt.

II Akt: Raffaels „Schule von Athen“ und Aristoteles’ „Vier Ursachen“

In diesem zweiten Akt sollen die Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen, wie Aristoteles in seiner Metaphysik die vier Ursachen herleitet. In der Auseinandersetzung mit den Theorien der vor ihm lebenden Philosophen, in teilweiser Zustimmung oder Ablehnung ihrer Theorien vom Anfang aller Dinge, entwirft Aristoteles auf wissenschaftliche Weise seine Theorie von den vier Ursachen. Diese erste Formulierung einer wissenschaftlichen Denkbewegung sollen die Schülerinnen und Schüler hier nachvollziehen. Dazu verteile ich zuerst zu jedem Philosophen ein Dossier, in dem Texte aus Lexika und philosophischen Schriften zusammengestellt sind. Als ersten Arbeitsauftrag schreiben die Schülerinnen und Schüler mit diesem zusammengestellten Material zu jedem Philosophen einen doppelseitigen Steckbrief mit Bild, Lebensdaten und mit seinen wichtigsten philosophischen Aussagen zu unserem Thema. Diese werden in der nächsten Stunde in eine Plakatwand gestaltet und im Unterrichtsraum aufgehängt. Jeder Schüler jede Schülerin hat sich nun für einen Philosophen entschieden, mit dem sie sich neben der Hauptfigur des Aristoteles im Verlaufe des Lehrstücks weiter beschäftigen wird.

Im weiteren Verlauf dieses Aktes beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Kapiteln 3 bis 9 aus der Metaphysik des Aristoteles, wobei wir das dritte Kapitel gemeinsam erarbeiten, um uns mit der philosophischen Sprache vertraut zu machen und um noch einmal Aristoteles Position der vier Ursachen im Original zu studieren. Anschließend ordnen wir die Kapitel den hauptsächlich darin behandelten Philosophen zu. Die jeweiligen Experten der einzelnen Philosophen erarbeiten in Gruppen ein gemeinsames Textverständnis des jeweiligen Kapitels und bereiten es für eine Präsentation vor. In der Präsentation führen die Gruppenmitglieder in den Textausschnitt ein, indem sie zuerst eine kurze Zusammenfassung in Form eines Leadtextes geben und die nachfolgende philosophische Argumentation im Sinne einer Inhaltsangabe mit eigenen Worten wiedergeben. Schwierige Textpassagen, die von der Gruppe als schwer verständlich definiert werden, sollen dabei in erweiternder, erläuternder Form vorgetragen werden. Eine graphische Gestaltung, ein Schaubild kann dabei den Argumentationsverlauf unterstützen. Abschließend erhalten alle Schüler die arbeitsteilig erarbeiteten Kapitel als Tischvorlage. In Plakatform hängen die Texte zudem auch im Klassenraum. Um die Textkenntnis zu vertiefen, erarbeitet sich jeder Schüler als Hausaufgabe ein weiteres Kapitel in der beschriebenen Form, sodass abschließend alle Schüler drei von sechs Kapiteln im Detail kennen. In jeder Arbeitsgruppe, bestehend aus drei bis vier Personen sollten danach alle Kapitel mit Detailkenntnis vertreten sein.

Es folgt nun die eingehende Beschäftigung mit den jeweils ausgewählten Philosophen, um das abschließende szenische Spiel zum Bild „Die Schule von Athen“ vorzubereiten. Hierzu verfasst jedes Gruppenmitglied zu dem jeweils

ausgewählten Philosophen als Rollenfestigung einen Imaginationstext, der mit den Worten „Ich bin (Empedokles)...“ beginnt und der möglichst viele Informationen aus dem Steckbrief und der philosophischer Argumentation aus dem ausgeteilten Dossier und aus der Metaphysik beinhalten soll. Um in der Argumentation auch sicher und spontan agieren zu können, setzen die Gruppenmitglieder anschließend ihren Philosophen, der die Rolle später im Bild spielen soll, mit anderen Argumentationsansätzen anderer Philosophen aus der Metaphysik mit entsprechenden Fragen unter Druck und testen seine Sicherheit in der philosophischen Argumentation.

Nun kommt es zu einer ersten Präsentation der Figuren des Bildes, die sich alle dem Plenum vorstellen und anschließend in einen ersten szenischen Dialog treten, indem sie sich abwechselnd auf der Bühne begegnen und einen philosophischen Dialog versuchen. Auf ein Zeichen wechseln sie erneut ihre Dialogpartner, der Lehrer bestimmt dabei die Reihenfolge der Kurzpräsentationen der vier Paare.

Zur abschließenden Aufführung des Bildes „Die Schule von Athen“ bringt jeder Philosoph noch einen typischen Gegenstand mit, der ihn besonders charakterisiert, und das Spiel kann beginnen. Hierbei ist nun Aristoteles die federführende Figur, die versucht, den Disput vom Anfang mit Platon aufgreifend, in einer kurzen philosophischen Argumentation mit den jeweiligen Gegenspielern Platon von der Richtigkeit seiner Theorie von den vier Ursachen zu überzeugen. Der Lehrer beendet durch Klatschzeichen den jeweiligen Argumentationsgang und so wandert Aristoteles durch das Bild, was noch einmal mit der Kontroverse zwischen Aristoteles und Platon endet. Zum Schluss baut Aristoteles seine Schule von Athen, indem er die wichtigsten philosophischen Vertreter der jeweiligen Ursache zu einem Bild „Die vier Ursachen des Aristoteles“ formt.

III Akt: Faust und wir – Platon und Aristoteles

In diesem Schlussakt begegnet Faust Aristoteles und Platon im Rollenspiel. Es folgen entsprechende Dialoge über den Ursprung der Welt, wobei die Figur des Faust vom Lehrer gespielt werden kann. Dabei ist die Diskussion so angelegt, dass durch die Organisationsform des Fishbowl (Innenstuhlkreis mit einem freien Platz) die Schülerinnen und Schüler jederzeit Gelegenheit haben, an der Diskussion mit teilzunehmen. Hier stellt sich sehr schnell heraus, wie eindimensional Fausts Gedankenwelt im Vergleich zu der von Aristoteles angelegt ist. Die Affinität zur Position der Idee des Platon wird deutlich, aber auch eine Differenz, die darin besteht, dass auch Platon einen Realitätsbezug bereithält, für den Faust in diesem Moment des Dramas überhaupt nicht zugänglich ist. Denn nach Platon sind das wahrhaft Seiende, das Wahre, das Schöne und wahrhaft Gute Ideen, die unabhängig vom Menschen und seinem Bewusstsein existieren, eine Feststellung, die Faust nicht akzeptieren kann.

Abschließend überprüfen die Schülerinnen und Schüler die Theorie der vier Ursachen an Beispielen aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht oder anderen Zusammenhängen.

Ebert, Limburg